

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate
werden die 4-gespaltene Corpszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 689

Ahrensburg, Dienstag, den 25. September 1883

6. Jahrgang.

Die Schuldisciplin.

Es haben sich in den letzten Wochen mehrere traurige Fälle ereignet, in denen junge Leute, die Schüler höherer Lehranstalten, angeblich in Folge zu scharf gehandhabter Schuldisciplin oder ihrer Ansicht nach kränkender Aeußerungen des Lehrers ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht haben. Verzweiflung über die gestörte Karriere, verletztes Ehrgefühl haben zu solchen unseligen Thaten geführt, deren Wiederkehr eine Betrachtung unserer Schuldisciplin nothwendig macht.

In der Schule muß eine straffe Disciplin herrschen, welche den jugendlichen Uebermuth in gehörigen Grenzen hält und Extravaganzen verhindert, um so mehr, als den Schülern zu Hause oft viel zu viel Freiheit gelassen wird, ihren nicht immer lobenswerthen Neigungen zu folgen. Unrecht ist es jedoch, wenn die Strenge in der Schuldisciplin sich in Härte verwandelt. Die Schule soll den Knaben und jungen Mann erziehen und ihn zum Kampf mit dem Leben vorbereiten, aber sie soll ihn nicht tyrannisiren. Die Schule hat das Recht und die Pflicht, Ungehörigkeiten, Unarten, oder gar schlechte Streiche nach Gebühr zu bestrafen, aber sie geht zu weit, wenn sie ihren Zöglingen harmlose Vergnügungen verwehrt. Was für ein Verbrechen liegt zum Beispiel darin, wenn ein älterer Schüler in einem anständigen Lokale, unter der allgemeinen Aufsicht gesitteter Gäste ein Glas Bier trinkt? Nicht im mindesten wird das seiner Bildung oder seinem Fleiße schaden, während ein absolutes Verbot solcher Kleinigkeiten gerade das Gegentheil bewirkt. Verboten, was schädlich, erlauben, was angemessen, darnach sollten die Schulleiter handeln, nicht aber darauf sehen, die jungen Leute hermetisch von jeder Berührung mit anderen Personen abzuschließen. Gelingt das in seltenen Fällen

wirklich, so ist die Folge davon unbeholfenes Wesen des jungen Mannes, das ihn lächerlich macht, wo er sich zeigt. Gerade den richtigen Mittelweg zwischen Erlaubtem und Verbotenem zu finden, das ist die Aufgabe des Leiters einer Schule; führt er statt dessen aber ein drakonisches Regiment ein, so hat er auch die Folgen zu tragen. Wir wiederholen nochmals, die Schule soll die Jugend erziehen, nicht aber sie tyrannisiren.

Wenn jetzt ein Fall sich ereignet, in welchem ein junger Mann in Folge einer seiner Meinung nach kränkenden Aeußerung des Lehrers den Tod gesucht, so regt auch dieser zu ernstlichen Betrachtungen an. Es giebt unter den erwachsenen Schülern Charaktere, die besondere Aufmerksamkeit verdienen. Ein erfahrener Lehrer wird niemals seine Schüler in ein und derselben Weise behandeln, denn während hier nur Strenge hilft, ist dort ein freundliches Wort am Platze. Der Lehrer ist nächst den Eltern der wichtigste Erzieher der Jugend, er kann des Kindes Herz bilden und formen wie Wachs; deshalb aber sollte er seine Aufgabe besonders ernst nehmen und versuchen, den Charakter seiner Schüler gründlich kennen zu lernen, um sie darnach behandeln zu können. Es widerstreben kleine Konzessionen an die Jugend seinen Lehrrechten nicht, sie knüpfen vielmehr das Band zwischen Lehrer und Schüler immer fester, machen die Lehren immer williger, den Worten des Lehrers zu folgen. Strenge am rechten Platz, und Milde zur rechten Zeit, stets aber Entschiedenheit und Würde erwerben dem Lehrer des Kindes Achtung und Zutrauen, sichern ihm seine Anhänglichkeit.

Die Schule ist keine Erziehungsstrafanstalt, die jedes freiere Regieren in den Kindern tödten soll. Sie soll vielmehr das kindliche Empfinden pflegen, daß daraus edle Blüten des Geistes und

der Bildung entspringen. Das Amt des Lehrers ist ein sehr wichtiges, schwieriges und verantwortungsvolles, doch wir haben in unserem Deutschen Lehrerstande einen guten Stamm, der sich hoffentlich in nicht allzulanger Zeit von manchen kleinlichen Vorurtheilen, die hier und da noch obwalten, befreit, und der die Schule höher und höher hebt, im Geiste der Milde und der Humanität.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 22. September. Nr. 38 des Kreisblattes für Stormarn enthält eine Verfügung der königlichen Regierung, laut welcher nach dem Geburtsort einer am 26. September 1881 in Rio de Janeiro gestorbenen Hauslehrerin Fräulein Johanna Louise Elise Schmidt zu recherchiren ist. Die Genannte soll 1821 geboren und 1855 nach Brasilien ausgewandert sein, wo sie zuletzt Hauslehrerin bei dem Gutsbesitzer Francisco de Araujo Leite in Santa Ura bei Quatig gewesen ist. Es wird angenommen, daß die Verstorbene einer der Hamburg benachbarten Ortschaften des diesseitigen Regierungsbezirks entstammt.

Am Freitag Abend gegen 11 Uhr brach in dem Hause der Schneiders Witten in Bünningstedt Feuer aus, welches das kleine mit Strohdach versehene Gebäude in sehr kurzer Zeit in Asche legte. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt.

W. Kirchspiel Steinbeck, 22. September. Am vorigen Donnerstag brannte in Mühlenbeck, Gemeinde Ohe, das Wohnhaus des Häuslers Lange nieder.

Die Kartoffeln liefern in diesem Jahre wieder einen recht hohen Ertrag; die gelben Eierkartoffeln 2—3 Sack pr. Landruthe und die großen Sorten noch mehr. Nur mit den Rüben ist es in

Auf diesem nicht mehr ungewöhlichen Wege.

Novelle von G. Walden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Zmar, reiß die Fiebe zu einer Unwürdigen aus Deinem Herzen, um der Liebe willen zu Deinen Eltern, um der Verehrung willen für Deinen edlen Großvater und auch — um der Tante Judith das Sterben zu erleichtern.“
„Mache Dich auf, sei stark, sei ein Mann, bleib Deinem Volk getreu und Deinem Glauben.“
„Und der Herr Gebaath sei Dir gnädig, er segne Dich und mache Dich stark und groß vor allem Volk und gebe Dir Frieden immerdar.“
„Ihre feinen zitternden Hände legten sich auf mein Haupt. Wunderbar leuchtete es auf in ihren Augen, wie eine Seherin schaute sie auf den Himmel, mein Herz that mir weh und dennoch kam es wie Frieden über mich, als sei der große Versöhnungstag angebrochen, als thue sich der Himmel auf über mir und ich weinte, weinte mich müde wie ein Kind und über mich beugte sich die Tante und flüsterte süße Liebesworte.“

„Lassen Sie mich schweigen über die folgende

Zeit. Elise hatte einen christlichen Kaufmann geheirathet, ja sie hatte ihn schon gekannt, als sie mir den Ring der Mutter gab.“

„Ich frug nicht nach Namen und Ort, ich war gebrochen an Leib und Seele, die Schande der Schwester und meine Rache, sie waren verzessen, oft wohl faßte es mich wie toller Grimm, daß ich meinte, mit dem Blut des Schuldigen müßte ich meine und ihre Ehre rein waschen, ich hätte kämpfen mögen mit der ganzen Welt, um unterzugehen im wilden Chaos, dann wieder stand ich am See und es lockte und rief wie mit verwandter Stimme, ich neidete der Schwester die Grabesruh und hatte doch wieder das dumpfe Gefühl, daß ich verpflichtet sei, den Eltern die letzte Stütze zu erhalten. Die Heimath ward mir zur Hölle, ich selbst mir zur Qual. Als wenige Wochen später auch Tante Judith starb, da verkaufte der Vater das Geschäft, wir zogen nach der Residenz. Ich suchte um der Eltern willen den Gram zu erliden, ich warf mich mit allem Eifer auf die Arbeit, sie übte auch hier die alte, heilende Kraft, ich starb nicht, ward nicht krank, ja ich ward sogar ruhig.“

„Ich sah, daß ich das Rechte erwählt in den Augen der guten Eltern, konnten sie auch den schweren Schlag nie überwinden, so raubte ihm die Liebe zu mir das Tödtende.“

„Man sagt mir, ich sei ein guter Kaufmann

geworden, o, der Ruhm war theuer erkauft, er hatte mich Jugend und Lebensglück gekostet.“

„Nach mehreren Jahren starben die Eltern; ich war Besitzer des großen Geschäfts und stand allein verlassen! Ich hatte den Glauben an die Menschheit verloren und versank von Tag zu Tag mehr in düstre, müßige Träumereien.“

„Da führte ein gütiges Geschick mich Ihnen zu. Sie haben den Geist aus seinen Fesseln gelöst. Vollenden Sie Ihr Werk!“

„Ich weiß nicht, was Sie glauben, ich frage auch nicht danach. Ich weiß nur, daß ich mich sehne nach einer Frau, die die Stelle einnimmt auf dem Altar der Verehrung, den ich in meinem Herzen errichtet habe für die Frau, die den Zweck ihrer Weltsendung richtig erfaßt: „Liebe, Versöhnung und Einigkeit zu bringen, wohin sie tritt.““

„Haben Sie Vertrauen, meine Liebe wird unwandelbar sein, da sie nicht nicht bloß durch das Aeußere der Person gefesselt. Verlassen Sie mich nicht, ich würde verloren sein!“

„Und nun lege ich mein Geschick vertrauensvoll in Ihre Hände, Sie können nicht kleinlich handeln, da Ihr Geist groß fühlt. O, werden Sie die Meine, wie unendlich glücklich werde ich sein.“

„Was nützt mir Geld und Gut, wenn ich nicht habe, was den Aermsten erfreut, ein Herz,

diesem Jahre nichts. Die Saatbestellung, mit welcher man hier seit Anfang dieses Monats beschäftigt ist, geht bei der günstigen Witterung rasch von statten, viele Schläge stehen schon grün.

*** * Kleine Mittheilungen.** In Kurburg brannte in der Nacht zum 19. ds. das Haus des Parzellisten J. nieder. Das Haus lag einsam, ca. 500 Schritt, von den übrigen Gebäuden entfernt. Der Mann war abwesend, die Frau, welche wohl im tiefen Schlafe lag, ist leider mit verbrannt. — Am 19. d. M. war der 75-jährige Landmann C. Lüders aus Bielenberg bei Glückstadt mit Korn zur Mühle nach Kollmar gefahren. Als der sonst noch rüstige Mann das Pferd von der Deichsel aus besteigen wollte, fiel er und wurde von den sich mit dem Wagen entfernenden Pferden so unglücklich überfahren, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. — Am 20. brannte das Haus einer etwa 70jährigen Wittwe in Ottersbüll bei Medolden, Nordschleswig, total nieder. Als die Nachbarn den Rauch bemerkten, eilten sie ins Haus und fanden die Alte und ihren kleinen Pflegesohn fast erstickt. Die Alte saß unbekleidet und fast bewußtlos auf einem Stuhl, während das Kind nach im Bett lag. Sie mußten beide hinausgetragen werden, kamen aber nach kurzem Verweilen in der frischen Luft wieder zum Bewußtsein. Von den Mobilien, dem Korn u. s. w. ist leider wenig gerettet. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Hamburg.

Eine Feuersbrunst, welche eine Ausdehnung gewann, wie seit langer Zeit nicht vorgekommen, kam am Sonnabend Morgen 6 1/2 Uhr in dem Hause Catharinenstraße Nr. 12 zum Ausbruch. Ein Arbeiter, welcher um die genannte Zeit die Dütensfabrik und das Papierlager von Ad. Bremer betreten wollte, bemerkte dichten Rauch und im Innern des Lagers einen Feuerchein. Auf den Feuerlärm eilte der zweite Feuerwehrtzug mit zwei Dampfspritzen herbei, doch hatte das Feuer bereits eine so große Ausdehnung gewonnen, daß auch noch der erste Zug mit zwei weiteren Dampfspritzen herangezogen werden mußte. Da die Feuerwehr des furchtbaren Rauches wegen nicht vordringen konnte, wurde von dem Boden eines benachbarten Hauses das Dach des brennenden Mittelhauses zerstört. Nun griff das Feuer mit ungeheurer Schnelligkeit um sich, eine vom Feuer ergriffene Lathwerkwelle und Trockenstube gab dem Brande reichliche Nahrung und bald stand ein Komplex von Gebäuden, Speichern, in der ganzen Länge der Reimerstwierte, in Flammen. Das schnelle energische Eingreifen der Feuerwehr setzte aber bald dem noch weiteren Umsichgreifen des Feuers ein Ziel, um 8 1/4 Uhr rückte der erste Zug wieder ab. Allerdings haben aber außer den von den Flammen ergriffenen Gebäuden mehrere Nebenhäuser durch Wasser und Rauch sehr gelitten. Der Schaden ist ein außerordentlich großer, außer

„das mit mir denkt und fühlt, ja mehr, das mich nur um meinetwillen genommen, aus reiner, erbarmender Liebe.

„D, machen Sie sich frei von allem, was Sie fesselt; an Ihrer Hand will ich die Heimath wieder betreten, veröhnt mit meinem Geschick, mit der Welt.

„Um Sie mit meiner Person bekannt zu machen, lege ich mein Bild ein, möge es Ihnen nicht unsympathisch sein!

„Antworten Sie direkt und bald, es hofft sehnlichst darauf

Ihr
Sie innig verehrender
Ismar Löwenberg.“

Sie hielt das Bild des schönen, ernsten Mannes in den Händen, die treuen, dunklen Augen schauten sie so lieb, so wahr an, Thränen rollten über ihre Wangen, ihre Lippen berührten das Bild, leise flüsterte sie:

„Ich will ja — o Gott — ich will ja die Deine sein, Du armer, Du theurer Mann, ich kann nicht anders, mein Herz gehört Dir schon lange!“

„Was kümmert es mich, daß Du Jude bist? Ich habe es schon lange gewußt: Ein Gott der Liebe ist es, zu dem wir beten und ihn flehe ich an, er möge mir Kraft schenken, Dir Deine Liebe

den enormen direkten Feuerschäden haben zahlreiche Bewohner Rauch- und Wasserschäden angemeldet. Da sich an der einen Seite der Brandstelle zahlreiche Tischlerwerkstätten, an der anderen bedeutende Tabak-, Wein- und Woll-Lager befinden, so hätte der Brand, ohne das energische Einreifen der Feuerwehr, leicht eine gewaltige Ausdehnung erlangen können.

—s **Moorfleth**, 22. September. Nachdem durch den Tod des erst vor 2 Jahren in Spadenland, Kirchspiel Ohsenwärder, erwählten Lehrer Thegen diese Schulstelle seit April vakant war, fand am Donnerstag Nachmittag die Wiederwahl eines Lehrers an dieser Schule statt. Präsentirt waren die Herren Lipp-Moorfleth, Koch-Bergedorf, und Hardopp-Bergedorf. Nach abgelegter Unterrichtsprobe in Religion, Deutsch und Rechnen wurde der Lehrer Koch erwählt. — Diese Stelle gewährt außer Wohnung, Feuerung und Garten eine Baareinnahme von 1500 Mk., welche durch die Alterszulage von 3 zu 3 Jahren jedesmal um 10 pC., nach Verlauf von 12 Jahren auf 2100 Mk. steigt. — Der Bau eines neuen Schulhauses steht für nächsten Sommer in Aussicht.

— Die von mir s. B. gebrachte Notiz, daß auswärtige Lehrer zu hiesigen festen Schulstellen nicht mehr herangezogen werden, bestätigt sich vollkommen. Es werden nur hieselbst Angestellte berücksichtigt. Auf der Norderseite Ohsenwärders findet ebenfalls im nächsten Sommer ein neuer Schulbau statt. Der Bauplatz ist bereits angekauft.

— Wie man hört, ist der Handel zwischen einigen Herren aus Hamburg und der Gemeinde Reibbrook zwecks Erwerbung eines größeren Landareals nunmehr definitiv abgeschlossen und wird sobald wie möglich mit dem Bau der Ziegelei begonnen werden.

Deutsches Reich.

Als der Kronprinz am Sonntag in Halle in der Klinik zur Einweihung der klinischen Kapelle anlangte, begrüßte ihn der Rektor der Universität, Professor Dr. Boretius, mit einer Ansprache, in der er besonders hervorhob, daß der Kaiser dem deutschen Volke den Frieden seit 12 Jahren gewahrt. Der Kronprinz erwiderte darauf etwa folgende Worte: „Die Worte, welche Sie, Herr Rektor, an mich gerichtet, entsprechen ganz den Gedanken Sr. Majestät, dessen ganzes Trachten der Erhaltung des Friedens zugewandt ist. Wir dürfen mit Zuversicht hoffen, daß die vor 12 Jahren erfolgte Wiederherstellung des deutschen Reichs die Bewahrung des Friedens verbürgen wird.“

Wie aus guter Quelle verlautet, wird von Reichswegen gegenwärtig ein Normalstatut zur Einrichtung der von dem Gesetze, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vorgeschriebenen Gemeinde- bzw. Ortskrankenkassen entworfen.

zu vergelten, um Deinem großen, edlen Herzen den Frieden wieder zu geben!“

* * *
Einige Tage waren verflossen, es war 11 Uhr Vormittags.

Martha saß und nähte, sie sah so still und so glücklich aus, daß sie ordentlich verjüngt erschien.

Da wurden die Flügelthüren aufgerissen und herein rauschte lachend und singend die Baronin, einen Brief in den Händen.

„Martha, liebe Martha, ich werde ihn sehen, ihn, den ich liebe, der Herz und Gedanken mir ausfüllt! O, ich bin so selig, so glücklich! — „Diesen Kuß der ganzen Welt“, deklamirte sie, „Martha, seien Sie doch nicht so stumm, haben Sie denn gar kein Herz, gar kein Gefühl, können Sie denn gar nicht nachfühlen, was es heißt: Lieben und geliebt zu werden, ist das höchste Glück auf Erden!“

Da, Sie haben sich mein Bild gewünscht, da, sie löste die schwergoldne Kette mit dem Medaillon vom Halse, „da, haben Sie es und nun freuen Sie sich mit mir!“

Ich fahre nach Potsdam, das kann Niemand auffallen, o, er denkt an Alles und ordnet Alles so gewandt.

Dort steige ich im Hotel „zum Einsiedler“ ab

Nach einer amtlichen Feststellung ist in den schlesischen Kreisen Neisse, Falkenberg, Grottau durch die Hochfluth ein Schaden von fast 2 Millionen Mk. angerichtet, excl. provinzielle, fiskalische Bauwerke und der Stadt Neisse.

Der Reichstagsabgeordnete Kahlé, aus dessen Feder einer der bei Herrn Antoine in Metz beschlagnahmten und dann von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Briefe war, richtet deshalb ein Schreiben an die „Straßburger Post“, dessen Schluß lautet: „Was die Veröffentlichung meiner Korrespondenz mit Herrn Antoine anbelangt, so werden über deren Rechtmäßigkeit und Zulässigkeit die Gerichte zu entscheiden haben“.

Ausland.

Schweiz.

In Genf ist Miß Booth, die Tochter des Generals der „Heilsarmee“, wegen des öffentlichen Aergernisses, das sie durch Veranstaltung von Umzügen und öffentlichen Gebetsübungen gegeben, verhaftet worden. In England ist man über dieses Vorgehen der Genfer Behörden sehr empört, und die Regierung wird aufgefordert, zu Gunsten der Inhaftirten bei dem Schweizer Bundesrathe zu interoeniren. Selbst die „Times“ tritt dafür ein! Was soll aber die Genfer Polizei anders mit einem solchen halbverrückten Frauenzimmer anfangen? In Deutschland würde noch kürzerer Prozeß gemacht!

Frankreich.

Die bisher fruchtlosen Verhandlungen mit China haben unter den radikalen Mitgliedern der Deputirtenkammer eine Agitation für die sofortige Zusammenberufung der Kammern entstehen lassen. Eine Versammlung ist abgehalten und zwei Mitglieder wurden beauftragt, dem Ministerpräsidenten Ferry die Wünsche derselben vorzutragen. — Die Ausführung der „Gerichtsreform“ wird emsig fortgesetzt. Ein neues Dekret der Regierung verlegt 21 Senatspräsidenten, 75 Appellräthe, 2 Generaladvokaten, 8 Präsidenten, 2 Vizepräsidenten, die als Gegner der Republik bekannt sind, in den Ruhestand.

Großbritannien.

Mr. Gladstone ist von seiner Kopenhagener Reise am Freitag wieder in London angekommen. Der „Standard“ schreibt in Betreff derselben: „Der Gedanke, daß einem englischen Staatsmann gestattet werden würde, Bündnisse zu schließen und Kombinationen zu bilden, um Deutschland und Oesterreich entgegen zu treten, ist lächerlich. England sympathisirt nicht mit dem Wunsche Frankreichs, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern, weil Elsaß-Lothringen Deutschland kraft eines Vertrages gehört, der am Ende eines Krieges geschlossen, den Frankreich herausbeschworen. England nehme Partei für den Friedensstifter, das sei das Alpha und Omega der kontinentalen Politik Englands.“

unter dem Namen einer Gräfin Landeck und gebe an, daß ich meinen Gemahl erwarte.

Und er kommt nach, sucht mich auf unter dem Titel meines Gemahls. — Ha ha, ha!

Martha, seien Sie doch vergnügt!
Jeanett', Jeanetton, ich will Toilette machen, aber glänzend, wende all' Deine Künste an, bin ich zufrieden, so gehört Dir das braune Kleid, welches Du Dir ersehnt, und nun, liebe Martha, spielen Sie, aber etwas Fröhliches, damit mir die Zeit vergeht, welche ich noch ausharren muß.“
(Fortsetzung folgt.)

Carmelita, das Mütterchen.

Novellette

von Hermann Heiberg.

In einem mir befreundeten Hause befinden sich zwei Kinder. Ein kleines, wie ein bieglames Gerthen emporgeschossenes Mädchen mit lieben, klugen Augen, und ein Männchen mit einem großen Kopf, hellem Haar und tiefliegenden, dunklen Augensternen.

Das Mädchen — sie heißt Carmelita — ist vier Jahr alt, und der kleine Burche liegt noch in der Wiege. — Die Mama ist sehr beschäftigt, denn sie hat wenig Hilfe und muß auch noch für eine Anzahl erwachsener Kinder sorgen.

Wenn nun der Jüngste nach jenen unergründ-

3

Rußland.

Aus Neval wird von Sonnabend gemeldet: Seit vergangener Nacht herrscht hier ein heftiger Orkan, der in der Stadt und in den Vorstädten eine große Anzahl von Häusern beschädigt und hunderte von Bäumen entwurzelt hat. Die gestern Abend unter Beistand eines Bugfirdampfers aus dem Hafen gegangene italienische Brigg „Carolina“ ist auf den Strand geworfen worden, dem Bugfirdampfer gelang es nur mit Mühe, sich in den Hafen zu retten.

Orient.

In Bulgarien haben die Russen den Bogen zu straff gespannt und er ist in Folge dessen gebrochen. Um sich ihren Einfluß auf das Fürstenthum zu sichern, boten sie Alles auf, um den Fürsten ganz von ihrer Leitung abhängig zu machen. Nachdem vor wenigen Tagen erst der Fürst ihrem Drängen hatte nachgegeben und die bulgarische Sobranje einberufen müssen, hat letztere sich ganz unerwartet einig in ihrer Antipathie gegen die russische Bevormundung gezeigt und einstimmig eine Adresse an den Fürsten beschloffen, deren Fassung die beiden bisher als allmächtige bulgarische Minister fungirenden russischen Generale Sobolew und Kaulbars zum schleunigen Rücktritt veranlaßt hat. Jetzt hat der Führer der bulgarischen Liberalen, Zankow, ein ausschließlich aus liberalen und konservativen Bulgaren bestehendes Ministerium gebildet.

In Serbien hat die Regierung bei den in diesen Tagen stattgehabten Wahlen zur Suptschina eine schwere Niederlage erlitten. Gegenüber 80 Radikalen und 13 Liberalen wurden nur 35 Anhänger der Regierung gewählt.

Von nah und fern.

In ärztlichen Kreisen ist eine Agitation angeregt worden, um bei dem jetzt allgemein eingeführten metrischen Dezimalsystem die Verabfolgung der Medizin an die Kranken gleichfalls nach demselben System zur Anwendung kommen zu lassen. Es soll der jetzt gebräuchliche Verordnungsmodus nach Gß, Kinder- und Theelöseln fortfallen und an der Stelle der letzteren durch Striche gekennzeichnete resp. gezeichnete Gläser von 1—5—10 Gramm etc. eingeführt werden. Es ist klar, daß dadurch einerseits die Dosierung vereinfacht und daß statt des jetzt höchst ungenauen Maßes (wieviel enthält ein solcher Köffel) ein ganz bestimmtes Abmessen der Medizin bei ihrem Gebrauch bewerkstelligt werden kann.

Das schreckliche Grubenunglück auf der Beche „Massener Tiefbau“ hat, da noch ein Arbeiter, der schrecklich verbrannt zu Tage gefördert wurde, seinen Verletzungen erlegen ist, 16 Opfer gefordert. 6 Bergleute haben den schrecklichen Verbrennungstod erlitten, 10 sind durch giftige Nachschwaden erstickt. Die ihrem Beruf zum Opfer Gefallenen hinterlassen 11 Wittwen und 38 Kinder, der Jahrlauer Bleibich alleine 7 Kinder.

Einen merkwürdigen Fall aus dem Thier-

lichen Entschlafungen dieser lieben, kleinen Unruhbestifter weint, giebt es ein stets helfendes Mittel. Man singt ihm etwas vor. Die ganze Familie ist musikalisch, und der Sinn für Töne, den die Natur auch dem Halbjährigen einpflanzte, zeigt sich bereits durch die Kraft dieses Besänftigungsmittels.

Carmelita hat auch eine süße Mädchenstimme und sie behält jede Melodie, wenn sie sie nur einmal hört.

Dst steht sie neben ihrer Mama, wenn diese dem Kleinen vorsingt, und beim zweiten Vers fällt sie schon mit ein und vermischt ihre feinen Laute mit den sanften einschläfernden Tönen des Wiegenliedes.

„Sing ihm etwas vor, Carmelita“, — wird ihr wohl zugerufen, wenn das Brüderchen am Tage weint und die Thränen voll über das zarte Gesichtchen laufen.

Dieser Aufforderung kommt sie immer bereitwillig nach, ja, sie duldet es nicht, daß ein Anderer die Musik macht, die den kleinen Menschen beruhigt und endlich in den Schlaf lullt.

Carmelita, Hans, und die Mama schlafen in einem Zimmer, und wenige Stunden später, nachdem die Wiege zugebedeckt ist, packt man auch sie in ihr Bettchen.

Meine Freundin ging eines Abends spät zur

leben berichtet das „Forster Wochenbl.“ aus Sacro, den 15. September. In der Scheune eines Gehöftes hatte eine Henne ihr Nest und eine Kaze ihre Jungen. Die Henne gesellte sich zu diesen jungen Kazen, die ihr unter die Flügel kriechen, um sich dort zu wärmen, an ihren Federn herumzupfen und auch sonst mit ihr zu spielen suchen. Der alten Kaze verwehrt die Henne ganz entschieden den Zutritt. Man nahm die Henne von den kleinen Kazen weg und ließ die alte Kaze zu ihren Jungen gehen. Es dauerte nicht lange, da kam die Henne wieder, vertrieb die alte Kaze von ihrem Plage und nahm die Jungen wieder unter ihre schützenden Flügel. So oft man die Henne wegbringen will, zieht sie die kleinen Käzchen näher an sich und setzt sich entschieden zur Wehr.

Um den Senkerposten, welcher durch den Tod Marwoods erledigt ist, haben sich bis jetzt bei den Sheriffs von London und Middlesex nicht weniger als 1200 Personen beworben.

Der Wunderrabbi, Israel Friedman, ist wie aus Czernowitz gemeldet wird, in dem kleinen Flecken Sabagora in der Bukowina im hohen Alter verstorben. Sein Name war weit über die Grenzen dieser österreichischen Provinz gedungen, und Jahr aus Jahr ein pilgerten Tausende und Tausende gläubigen Gemüths zu dem Weisen, um sich in irgend einer Bedrängniß bei ihm tröstenden Zuspruch zu holen. Aus Galizien und Ungarn, Rußland und Rumänien wanderten die armen und die reichen Juden herbei, Tagelang in Geduld des Augenblicks harrend, der sie endlich dem Rabbi zuführte. Dem „Heiligen“ selbst durfte man für sein erlösendes Wort, das man wie eine von Gott gespendete Lebenslehre mit heim nahm, nie eine Gabe reichen, aber seine Diener, die den Einlaß hüten und vermittelten, wußten dafür desto besser aus der Berühmtheit ihres Herrn Kapital zu schlagen. Das Haus des „Wunderrabbi“ war ein ächter Wallfahrtsort, das nun vereinsamt dastehen wird.

Ein tollkühnes Kunststück mit dem Bicycle, wobei es sich um Leben oder Tod handelte, hat kürzlich ein junger Amerikaner, Carson, aus Rochester, unternommen und fertiggebracht. Morgens bestieg er zu Fuß den Berg Washington in New Hampshire, den höchsten Gipfel der White Mountains, sein „Räderyperd“ vor sich herschiebend; oben am Summit-Hotel angekommen, hielt Carson eine kurze Rast, schwang sich in den Sattel und begann einen Ritt zu Thal. Die Gäste des Hotels schauten dem kühnen Reiter mit athemloser Spannung nach und hielten ihn schon an der kurzen Krümmung des Weges dicht am Hotel für verloren; aber Carson zeigte bei dem Einlenken, Abschwanken und Ausbiegen große Geschicklichkeit und Muth. Auch andere knappe Biegungen unmittelbar gähnenden Abgründen entlang, umging der Reiter sicher. Im rasenden Lauf rollten die Räder hinab ins Thal, Carson verlor zu keiner Zeit das Gleichgewicht und bewahrte unglaubliche Nervenkraft. Der Ritt war in der Zeit von einer Stunde 50 Minuten zurückgelegt. Der Mount Washington

Ruhe und Schritt, um die Kinder nicht zu stören, leise an ihr Schlafgemach.

Es war ganz finster, denn draußen spielte der Mond hinter den Wolken Verstecken, und auch die Vorhänge waren zugezogen. Da hörte Carmelitas Mutter mitten in der Nacht einen leise verschwindenden und wieder auftauchenden Gesang, etwa, als wenn ein todtmüder Mensch spricht, von Schlassucht überwältigt, schweigt, und sich gewaltig wieder emporrafft.

Sie trat näher, hielt die Hand vor das Licht, spähte und horchte. Es ertönte das leise Nachwimmern des Säuglings, den der Schlaf noch nicht wieder ganz umschlungen hatte, Carmelita aber saß mit geschlossenen Augen aufrecht in ihrem Bett und sang ihm vor. Das kleine Geschöpf, im Nachthemdchen, mit dem blaffen Gesichtchen, sah aus wie ein vom Himmel herabgestiegener Engel und that, wie dieser, seine Pflicht.

Ach mehr! Die Märchen erzählen uns, daß die beschwingten Geister von Gott gesandt werden, um das Kinderleben zu beschützen und die kleinen Seelen zu bewachen. Sie folgen einem Gebot und vollführen nun, was der große Geist ihnen vorschreibt.

Hier übt, unaufgefordert, das Kindchen gleich einer zärtlichen besorgten Mutter — nach einem geheimnißvollen Triebe selbst schon ein kleines

ist mehrere tausend Fuß hoch, und die ganze Größe des Wagnisses läßt sich ermessen, wenn man die vielen Schluchten und steilen Abhänge erwägt, an dem der Bicyclereiter mit Geschicklichkeit vorbeisaupte.

Mannigfaltiges.

Mißverständnis. Eine Bostoner Dame langweilte sich in einer in der Nähe von Boston gelegenen Sommerfrische ganz entseßlich. Sie telegraphierte daher ihrem Manne: „Bring this evoning a lot of beaus!“ — war aber einigermaßen erstaunt, als der Mann ohne hübsche junge Leute, sondern mit dem Bostoner Leibgericht, gebadenen Bohnen, anlangte. Der „Scab“ im Telegraphenbureau hatte statt „lot of beaus“ — „pot of beans“ telegraphiert

Kaum glaublich. Ein Mann in Marion, Kansas, ist der glückliche Besitzer einer Bettdecke, an welcher dreiundzwanzig Frauen zwei Stunden lang gearbeitet haben, ohne dabei ein einziges Wort zu sprechen. Nebenbei waren dies keine Insassen einer Taubstummenanstalt, sondern durchaus zungengewandte Ehefrauen und solche, die es werden wollen. Kaum glaublich, aber das Faktum ist dokumentarisch beglaubigt.

Sehr verdächtig. Professor: „In welchem Verhältniß steht der Mond zur Erde?“ — Student: „In einem sehr verdächtigen.“ — Professor: „Wie so?“ Student: „Weil er die Erde nur des Nachts besucht.“

Als besondere Kennzeichen zählt ein Steckbrief, welcher von Kassel hinter den Komiker Nitsche aus Pegau erlassen wird, folgende auf: Zieht als Komiker in der Welt umher, tritt bald als Herr, bald als Dame auf. Spezialität das Couplet: „Sie sehn, ich kann nicht stille stehn.“!!!

Literarisches.

Nr. 51 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Der Markt. — Unsere Mutter. — Hausthiere in Italien. — Räuchern mit Holzeßig. — An junge Frauen. — Abschiedsgruß an Kolberg. — Spiele der Kinder. — Schlummerlied. — Hoffe nur. — Ein Jugendtraum. 7. — Unsere Kinder. — Zimmergärtnerei. — Hausgarten. — Hausmittel. — Hausgeräthe. — Die Wäsche. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Christstulle. — Buchstabenräthsel. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15 000. — Wochenspruch:

Nimm die Geduld als Magd ins Haus
Sie hilft Dir ein, sie hilft Dir aus.
Doch hüt Dich, wenn sie herrschen will,
Sonst steht die ganze Wirtschaft still.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Mütterchen — solche Pflicht. Und wie übte es diese!

Wenn der Kleine sich beruhigt hatte, hielt auch sie inne, aber nach dem Zauber, der in sanften Tönen liegt, regte er sich abermals und schrie auf, wenn der Gesang schwieg. Und nun erklang wieder, unermüdet, das zarte Stimmchen des schlaftrunkenen, traumumfangenen Kindes. Zimmer von Neuem raffte es sich empor in dunkler Nacht, trotz der bleiernen Müdigkeit, die auf den geschlossenen Augenlidern lag, und ihre Herrschaft zu behaupten strebte, und sang voll Sanftmuth und Geduld dem Brüderchen vor. Und so fort und fort, bis es endlich wirklich entschlummert war.

Und nun verstummte auch gänzlich der seine, einschmeichelnde Gesang, und Carmelita fiel — nachdem sie noch ein Weilchen aufrecht dageessen und gewartet hatte, wie von selbst — willenlos in ihre Kissen zurück.

Als ihre Mutter näher trat, war sie bereits so fest eingeschlafen, als ob nichts ihre Ruhe gestört habe. — Ist nicht rührend? Steckt nicht etwas wahrhaft Göttliches in der Kinderseele? Aber das Leben weiß es alles bald genug zu tödten! Es ruht nicht, bis das dem Schöpfer entfremdete Wesen alles abgestreift hat, was seinem Ebenbilde entsprach.

Anzeigen.

Streu-Verkauf.

Am
Dienstag, 25. September,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen im Hagener Teich
ca. 25 Parzellen Streu
an Ort und Stelle, unter den im
Termine zu verlesenden Bedingun-
gen, öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Zusammenkunft beim Galgen.
Ahrensburg, 18. September 1883.

Das Inspectorat.

P. v. Muck.

A. & G. Dreyer,

Hannover,

Hof-Schönfärberei und chemische
Wäscherei von Herren- u. Damen-
garderobe, sowie Decorations-
gegenständen aller Art,
empfehlen hiermit ihr Etablissem-
ent bestens.

Annahmestelle Fr. C. Pacht-
han in Ahrensburg.

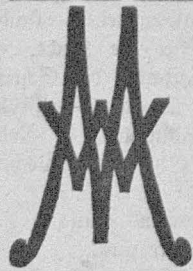
Mein Lager

von

Budstin, Kleiderstoffen,
Flanell, Leinen, Parchend u. s. w.
bringe in gütige Erinnerung.

Ahrensburg. P. Taddiken.

Auflage 315,000; das verbreitetste
aller deutschen Blätter überhaupt;
außerdem erscheinen Uebersetzungen in
dreizehn Sprachen.



Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für
Toilette und Handar-
beiten. Alle 14 Tage
eine Nummer. Preis
vierteljährlich M. 1.25
= 75 Kreuzer. Jähr-
lich erscheinen:

24 Nummern mit Toi-
letten und Handar-
beiten, enthaltend
gegen 2000 Abbil-
dungen mit Beschreibung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für
Damen, Mädchen und Knaben, wie für das
zartere Kindesalter umfassen, ebenso die
Leibwäsche für Herren und die Bett- und
Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in
ihrem ganzem Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern
für alle Gegenstände der Garderobe und
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß-
und Buntstickerei, Namens-Schiffen zc.
Abonnements werden jederzeit angenom-
men bei allen Buchhandlungen und Post-
anstalten. — Probe-Nummern gratis und
franco durch die Expedition, Berlin W,
Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Holst. Butter,

Prima Dualität,

Holsteinische Butter Secunda,
Best. Lüb. Schweine-Schmalz,
Emmenth. Schweizer-Käse,
Holland. Käse,
Neue Matjes-Heringe Prima,
Neue Holland. Voll-Heringe.

Ferner:

Biscuits in versch. Sorten
Chocolade
Holland. Cacao Prima,
Thee in versch. Sorten
empfiehlt bestens

Guido Schmidt.

Ahrensburg, am Weinberg.

Nur 3 Mk. 25 Pf. pro Quartal.

Die auf allen Gebieten absolut unparteiischen

„Neueste Nachrichten“

erscheinen täglich, auch Montags in Berlin.

Preis incl. der 6 Extra-Beiblätter nur Mk. 3.25 pro Vierteljahr.
Reichhaltiger Inhalt, genaue und sorgfältigste Berichterstattung über alle
Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und des Handels;
ausführlichstes aller Berliner Coursblätter.

Die sechs Beilagen der Zeitung, deren Preis in dem Abonne-
mentspreis inbegriffen ist, sind:

1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.

Illustrirtes humoristisches Wochenblatt

im Umfange von 8 Seiten.

2) Das Unterhaltungsblatt.

Feuilletonistisches Beiblatt. All-
wöchentlich.

3) Die Hausfrau.

Blätter für das Hauswesen, enthal-
tend praktische Abhandlungen und
Hinse auf dem wirtschaftlichen Ge-
biete. Allwöchentlich.

4) Verloofungsblatt.

Enthalt. die Verloofungen sämtl.
Loospap., Prämienanleihen zc., sowie
diejenigen der Oblig. u. Pfandbr. von
Provinzen, Kreisen, Städten zc., über-
haupt alle Verloofungen in unbe-
dingter Ausführlichkeit. Allwöch.

5) Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau.

Erscheint monatlich zweimal.

6) Neueste Moden.

Modenzeitung mit vielen Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint
monatlich.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten

nur Mk. 3.25 pro Quartal.

Die „Neueste Nachrichten“

sind bekannt wegen ihrer absoluten
Unparteilichkeit, unterrichten genau
und sorgfältig über alle Vorgänge
auf dem Gebiete der Politik und
geben durch eine tägliche Zusammen-
stellung der wichtigsten Neuierungen
der namhaftesten politischen Blätter
einen Ueberblick über die Stellung
aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die „Neueste Nachrichten“

zeichnen sich im Feuilleton, im lo-
calen und vermischten Theil durch
Reichhaltigkeit aus, bieten ihren Les-
ern als Unterhaltungsstoff span-
nende Romane u. Erzählungen;
ihre Bank- und Handels-Nach-
richten sind von besonderer Ge-
nauigkeit.

Die „Neueste Nachrichten“

beantworten bereitwilligst und
ausführlich im Briefkasten alle
durch ihre Abonnenten an sie ge-
stellten Anfragen, enthalten alle
irgendwie nöthigen Producten-,
landwirthschaftlichen sowie auch
die Wetterberichte und veröffent-
lichen die Ziehungslisten der preuß.,
sächs., braunschw. u. Hamburger
Staats Lotterien.

Die „Neueste Nachrichten“

sind nach bereits 33jährigem Be-
stehen eines der verbreitetsten Blät-
ter Deutschlands, auch anerkannt
die verhältnismäßig billigste der in
Berlin täglich erscheinenden Zei-
tungen, denn sie kosten pro Quar-
tal nur Mk. 3.25.

Man abonniert bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten.

Die neu hinzutretenden Abonnenten wird vorüberh. hiennebe Entschädigung von Marie Sophie Schwanitz: „Die Schute des Lebens“, welcher seit dem 1. September in den „Neuesten Nachrichten“ erscheint, gratis und franco nachgeholt. Preisnummern auf Wunsch sofort gratis.

Im hiesigen Schloßgarten ist
schöner
Treibhauswein,
sowie prachtvoller
Blumenfohl

zu verkaufen.
Ahrensburg. S. Kottwitz.

Ein junger solider
Zigarrenarbeiter,
der auf Form arbeiten kann, findet
sich sofort Beschäftigung bei
Ohlstedt. J. Höhe.

Twiststoffe
und Warps

empfehle zu Hauskleidern in großer
Auswahl
Ahrensburg. P. Taddiken.

Zum 1. November d. J.
ist eine

Wohnung

zu vermieten bei
Wwe. Barckmann.
Ahrensburg, Hamb. Chaussee.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer
Zeiten, als: Formeln der Kabbale des
6. und 7. Buch Moses, magische Kraft
und Signatur der Erdgewächse und
Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten
in Thiere und Bäume, Glücksruthen
auf die in der Erde verborgenen Me-
talle, die Lotterie-Kabbale, Geheimnisse
der Nigromantie, das Auffinden von
Wasserquellen und Metallen mittelst der
Wünschelruth, Stein der Weisen und
andere merkwürdige Geheimnisse aus
handschriftlichen Klosterbüchern, enthält
auch das vollständige Siebenmal ver-
seggelte Buch. Zu beziehen für 5 Mk.
von A. Jacobs Buchhandlung in
Magdeburg.

Als außerordentlich nahr-
haft u. leicht verdaulich für
Kleine Kinder, Schwache und
Kranke empfohlen durch den Kgl.
Kreis-Physikus Hrn. Dr. Thomsen
in Kappeln und viele andere Aerzte

Präparirtes

S a f e r m e h l

von Johs. Laffen, Kappeln.

Zu haben bei Herrn

G. Bahl in Ahrensburg.

Bei allen Buchhändlern und Buch-
bindern ist zu haben:

Kleiner Almanach

für jedermann

für 1884. Preis nur 15 Pf. Der
selbe enthält außer vollständigem Kal-
endarium, Ebbe- und Fluttabellen,
Jahrmärkten zc. viele Erzählungen,
Anekdoten, Denksprüche u. s. w. Der
große „Dr. Meyns schlesw.-holst.
Haus-Kalender“ kostet nur 40 Pf.
H. Lühr & Dircks Garding.

Butter-Bericht.

Hamburg, 21. September.

Butter (mit 16 Pfd. Tara 10% Decret)

Best.
Erste Dualität: Sommer- Mk. 114 bis
117, Stall- Mk. — — ; zweite Quali-
tät: Sommer-Mk. 105—112, Stall- Mk.
— —, fehlerhafte Postbutter Mk. 90
bis 100, Bauer-Butter 100—110 Mk.